

# „Auch Forst will Glasfaser bis ins Haus“

## Bürgermeister Killinger fordert Koordination von privaten und öffentlichen Breitbandbemühungen

Forst (BNN). Die Gemeinde Forst möchte auch mit Glasfaser bis ins Haus versorgt werden. Die Deutsche Telekom verwendet dafür den Begriff „Breitband-Modellkommune“. Dieser Wunsch wurde gegenüber Vertretern der Deutschen Telekom bei einem Gespräch im Forster Rathaus am 21. Dezember vorgetragen, nachdem die Telekom-Vertreter darüber informiert haben, dass sie in Forst flächendeckend die sogenannte Vectoring-Technik ausbauen werden.

Erste vorbereitende Maßnahmen haben hierzu bereits begonnen, so teilt Forsts Bürgermeister Bernd Killinger mit. Er setze sich laut Mitteilung aber nun dafür ein, dass Forst von der Telekom dasselbe Angebot erhält, wie es kürzlich die Bruchsaler Stadtteile Unter-, Obergrombach und Büchenau bekommen haben. Dort wird die superschnelle Glasfasertechnik bis in die Wohnungen verlegt. „Unsere Gemeinde scheint mir mindestens genauso gut,

wenn nicht noch besser als Modellkommune geeignet“, so Killinger, das im Hinblick auf einen flächendeckenden Ausbau mit sogenanntem FTTH nicht auf die Telekom festgelegt sei, sondern sich auch über Angebote weiterer Anbieter freuen würde.

Erfreulich sei immerhin, dass die regionalen Telekomvertreter zugesichert haben, dass der Wunsch aus dem Forster Rathaus entgegen genommen, geprüft und beantwortet werden wird. Im Rahmen der Modellkommune kommt dieselbe Technik zum Einsatz, auf die die Gemeinde Forst in Kooperation mit der Breitbandinitiative des Landkreises Karlsruhe (BLK) setzt. „Wenn nun die Deutsche Telekom diese Aufgabe übernehmen würde, dann könnte sich die Verwaltung wieder ihren Kernaufgaben zuwenden, zu denen der Breitbandaus-

bau gerade nicht gehört“, so Killinger. Die Gemeinde Forst habe in der Vergangenheit, ebenso wie viele andere Gemeinden, lediglich auf das Marktversagen reagiert, das bis heute in einigen Wohngebieten dadurch sichtbar werde,

das weit weniger als 1-Mbit-Downloadgeschwindigkeit zur Verfügung steht.

Die Kommunen seien laut Killinger überhaupt erst auf den Plan gerufen worden, weil der freie Markt nicht dafür gesorgt habe, dass die Breitbandversorgung mit den Kundenbedürfnissen Schritt gehalten hat.

Das Gespräch mit der Telekom sei erforderlich geworden, weil es schon sehr überrasche, dass die Telekom gerade jetzt die Breitbandleistung deutlich ausbauen wird, wo die Gemeinde, zusammen mit dem Landkreis, selbst erfolgreich begonnen hat, die Infrastruktur

bereitzustellen. „Dieser Einsatz wäre schon vor einigen Jahren wünschenswert gewesen“, so Killinger. Nun entsteht diese Infrastruktur in Konkurrenz zu staatlich geförderter Infrastruktur.

Die Aktivitäten der Telekom werden außerdem zur Folge haben, dass erneut Tiefbauarbeiten durchgeführt werden müssen, insbesondere in Bereichen, wo die Grabungsarbeiten im Zuge des Netzausbaus durch die BLK und die Gemeinde, erst kürzlich beendet worden sind.

„Den Bürgern ist es nicht zu vermitteln, warum nun schon wieder in ihrer Straße gegraben werden soll“, so Killinger. Aus seiner Sicht sei es dringend erforderlich, dass der Breitbandausbau zukünftig zwischen den Gemeinden und der Telekom oder auch anderen Anbietern, koordiniert zu erfolgen hat. Diese Erwartung habe Killinger für die Gemeinde Forst auch in einem Schreiben an Landrat Christoph Schnaudigel untermauert.

### Telekom macht staatlicher Infrastruktur Konkurrenz